Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **85=105 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zofingen, Februar 1939 No. 2/85. Jahrgang
105. Jahrgang der Helvetischen Militärzeitschrift

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

Journal Militaire Suisse

Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft
Redaktion: Oberstdivisionär E. Bircher, Aarau

Mitarbeiter: J.-Oberstlt. K. Brunner, Zürich; Infanterie-Oberst O. Brunner, Luzern; Colonel de Cavalerie F. Chenevière, Genève; Inf.-Oberstlt. G. Däniker, Wallenstadt; Oberst i. Gst. H. Frick, Bern; Art.-Oberst W. Gubler, Frauenfeld; Komm.-Oberstlt. F. Kaiser, Bern; Infanterie-Oberst H. Kern, Bern; Colonnello del genio E. Moccetti, Massagno; Lt.-col. Inf. M. Montfort, Lausanne; Capitaine d'Infanterie E. Privat, Genève; Infanterie-Oberst M. Röthlisberger, Bern; Capitaine d'Infanterie A. E. Roussy, Genève; Oberstkorps-Kdt. U. Wille, Meilen

Adresse der Redaktion: Manuelstrasse 95, Bern Telephon 36874

VORWORT

Es war ein glücklicher Gedanke der Schriftleitung der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung», ihre Leserschaft durch eine zusammenfassende Darstellung in die vielgestaltigen Probleme der wirtschaftlichen Kriegsvorsorge einzuführen. Sie konnte für die Mitwirkung an dieser Sondernummer eine Reihe fachkundiger Persönlichkeiten gewinnen, die sich in berufener Weise zum Thema äussern, sei es, dass sie aus dem Quell ihrer reichen praktischen Erfahrungen schöpfen, sei es, dass sie ihre eingehenden wissenschaftlichen Studien auswerten. Was kann es dabei schaden, wenn ihre Auffassungen in einzelnen Fragen möglicherweise auseinandergehen? Haben solche sachlich geführten Auseinandersetzungen nicht vielmehr das Gute, dass sie das Interesse an diesen Problemen so recht zu wecken vermögen? In einem wesentlichen Punkte sind ja die Verfasser eins: alle sind sie vom starken Willen beseelt, mit ihren Erfahrungen und Kenntnissen dem Vaterlande zu dienen und die Behörden in der Er-

füllung ihrer grossen Aufgabe zu unterstützen. Ich weiss ihnen Dank dafür. Sie bringen mir neuerdings zum Bewusstsein, welch grosses Verständnis in unserem Volke für die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Wehrbereitschaft vorhanden ist.

Wenn sich heute da oder dort Stimmen regen und die besorgte Frage an die Behörden richten, ob diese nun tatsächlich auch die nötigen Vorbereitungen treffen, so kann ich nur eines sagen: es wird gearbeitet, und zwar intensiv. Vielleicht liegt es in der Natur der Sache, dass diese Vorbereitungen nach aussen hin nicht sehr stark in Erscheinung treten. Schliesslich handelt es sich zum Teil auch um recht schwierige und neuartige Fragen, die schlechterdings nicht von einem Tag auf den andern gelöst werden können. Bei aller Notwendigkeit einer raschen Regelung der zu treffenden Vorkehren müssen die Behörden auch weitgehend auf die Verhältnisse und die Bedürfnisse der Friedenswirtschaft Rücksicht nehmen, zumal heute, wo diese sich von den schweren Schlägen der grossen Wirtschaftskrise kaum einigermassen erholt hat.

Man ist leicht versucht, sich unter dem Begriff Kriegswirtschaft eine Politik der Autarkie, der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit, vorzustellen. Nichts aber wäre für unser Land verfehlter, als hierin dem Beispiel einiger Staaten folgen zu wollen. Ganz abgesehen davon, dass wir hierzu gar nicht imstande wären, weil unserem Boden gewisse unentbehrliche Stoffe fehlen, würden wir Gefahr laufen, eine der hauptsächlichsten Quellen unseres wirtschaftlichen Wohlstandes, den Export, zum Versiegen zu bringen. Die internationalen Wirtschaftsbeziehungen entwickeln sich je länger je mehr zu einem Kompensationsgeschäft. Wir sind gezwungen, schon aus dem Grunde gewisse Waren dem Auslande abzunehmen, damit auch wir unsere Erzeugnisse exportieren können. Diese Verhältnisse müssen und können für die Kriegsvorsorge ausgenützt werden. Wenn wir schon genötigt sind, einen Teil unseres Warenbedarfes durch Bezüge aus dem Ausland zu decken, so wollen wir uns von den unentbehrlichen Gütern, die wir nicht oder nur in ungenügenden Mengen selbst erzeugen, ausreichende Vorräte sichern, um in jedem Fall für eine gewisse Zeit mit dem Nötigsten versorgt zu sein. Die Vorratshaltung muss denn auch das Kernstück unserer Kriegswirtschaftspolitik bilden.

Dies will nun allerdings nicht bedeuten, dass jegliche Möglichkeit, die Landesversorgung auch durch eine vermehrte Inlandsproduktion sicherzustellen, ausser Acht gelassen werden soll. Im Gegenteil. Bei aller Rücksicht auf die Exportinteressen

des Landes muss der Staat auch nach dieser Richtung hin alles tun, was im Bereich des Möglichen und Zweckmässigen liegt. So hat es sich gezeigt, dass unsere Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln durch gewisse Umstellungen der landwirtschaftlichen Erzeugung noch gesteigert und dadurch mit den kriegswirtschaftlichen Erfordernissen noch besser in Einklang gebracht werden kann. Ferner sind in den letzten Jahren grosse Eisenerzlagerstätten erschlossen worden, die uns eine beträchtliche Menge an wertvollem Rohmaterial liefern können. Ich erinnere weiterhin daran, dass wir in unserem einheimischen Wald eine grosse Rohstoffreserve besitzen. Schliesslich nenne ich als weiteres Beispiel die elektrische Kraft, die ebenfalls eine wertvolle Reserve unseres Landes bildet und bis zu einem gewissen Grade die uns fehlenden Brennstoffe zu ersetzen vermag.

Kriegswirtschaftspolitik ist jedoch nicht nur eine Frage der Sicherstellung des Landes mit Gütern, sondern auch mit menschlicher Arbeitskraft. Deren Einsatzbereitschaft ist unter gewissen Umständen gerade so wichtig wie das Vorhandensein von Warenvorräten. Wenn unser Vaterland in höchster Gefahr ist, soll die ganze Bevölkerung zu seiner Verteidigung zusammenstehen. Wer seine vaterländische Pflicht nicht im Wehrkleid erfüllen kann, wird sich dadurch nützlich erweisen können, dass er dem Lande seine Arbeitskraft zur Verfügung stellt und sie dort einsetzt, wo sie das Land am dringendsten braucht. Zweifellos wird damit das ganze Land grosse Opfer auf sich nehmen müssen. Der Staat wird aber all denen, die zufolge der Ereignisse in Not und Bedrängnis geraten könnten, seine besondere Fürsorge zuteil werden lassen. Er wird namentlich auch strenge Massnahmen treffen, um zu verhüten, dass gewissenlose Elemente die Lage für ihre eigennützigen Zwecke ausbeuten und auf Kosten der Allgemeinheit ihre Geschäfte machen.

Ich habe im Vorstehenden versucht, einige Gedanken und Tatsachen festzuhalten, welche sich bei der Erörterung der Kriegswirtschaftspolitik unseres Landes aufdrängen. Damit sind natürlich die sich stellenden Probleme keineswegs auch nur annähernd aufgezählt. Wenn ich aber mit diesen wenigen Andeutungen erreicht habe, den Leser für die Lektüre dieser Sondernummer anzuregen, dann ist ihr Zweck durchaus erfüllt. Das Heft verdient in der Tat die weiteste Beachtung.

Obrecht,
Vorsteher des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes.